

Grundkonzeption des Wettbewerbes von 1943 entsprach, der Charakter eines geschlossenen Platzes zu geben; vielmehr sei die Verbindung zur Altstadt durch Auflösung der Baumassen tunlichst herzustellen und zu betonen. Dies war die Ansicht einer Gruppe jüngerer Architekten und Architektur-Interessierter, die auch an der architektonischen Gestaltung des Projektes schlechthin Kritik übte.

Die Gegner des Projekts schlossen sich zusammen und reichten beim Stadtrat am 27. September 1954 eine Motion ein.

Die Motion wurde auf Antrag des Stadtrates vom Bezirks- und Regierungsrat als unzulässig erklärt. Dadurch wurde es möglich, den vom Stifter für den Beginn der Arbeiten gesetzten Termin einzuhalten.

Die von den Gegnern des Projektes geäußerte Kritik machte es der Baukommission zur Pflicht, was an dieser Kritik Anregung war, zu berücksichtigen, soweit dies mit der Abstimmung vom 7. Februar vereinbar war.

So wurde beispielsweise auf den direkten Fußgängerverkehr Heimplatz/Altstadt Rücksicht genommen, indem eine Durchgangshalle unter einem Teil des Neubaukörpers geschaffen wurde. Mit dem Abbruch der ersten Häuser am Hirschengraben wurde am 15. November 1954 begonnen.

Am guten Erfolg der Abstimmung hatte zweifellos der rege Ausstellungsbetrieb des Kunsthauses seinen Teil, werden doch die Ausstellungen je länger je mehr zum Aushängeschild der Kunstinstitute und zur geliebten Pein der Konservatoren. Sie entsprechen wohl einem Bedürfnis der Zeit und haben sicher neben Schattenseiten viel Schönheit und manche Einsicht gebracht.